

ausgezeichnete Schriftsteller, deren Namen mit höchstem Respekt genannt werden, die brillanten Kritiken aufweisen – aber ihre Arbeiten kommen nicht über zwei, drei, höchstens fünf Auflagen hinaus. Andere Werke, denen man das leichtgezimmerte Gerüst bereits nach den ersten drei Seiten ansieht, klettern und klettern in Monaten zu Auflagen über hunderttausend Stück heran.

Dabei ist die von Enttäuschten verbreitete Auffassung, daß die hohe Auflage Zweifel an der Qualität zulasse, absolut irrig. Gerhart Hauptmanns letzter Roman hatte nach drei Monaten das fünfundsiebzigste Tausend – eine Ziffer, an die, um ein bekanntes Gegenbeispiel zu nennen, die ungeheuer verbreiteten Courthsmahler-Bände nicht mehr heranreichen, weil sie mit kaninchenartiger Fruchtbarkeit in Mengen produziert werden und so eines das andere erdrücken. Andererseits ist kein Stück von Hauptmann nur annähernd so oft aufgeführt worden, wie das unverwüstliche Kassenstück Meyer-Försters „Alt Heidelberg“. Hanns Heinz Ewers hat mit seiner „Alraune“ eine Rekordauflage erlebt; aber wenn man annehmen wollte, daß deshalb nur spannende, phantastische und exotische Romane Publikumserfolge seien, dann braucht man sich nur des Massenverkaufs eines äußerst gelehrten,



Gerhart Hauptmann



Rabindranath Tagore